Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 25

Artikel: Der Schröpfkrieg in einer ärztlichen Gesellschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schröpfkrieg in einer ärztlichen Gesellschaft.

Präsibent. Es liegt uns die Motion eines Mitgliedes Ihrer hoben Gesellschaft vor, welche verlangt, daß bas Schröpfen abgeschafft werbe, weil man babei Blut verliere. Ich labe ben herrn Motionssteller ein, seine Motion zu begründen.

Motionsfteller. herr Prafibent, meine herren! Ich 'gebore 'nicht gur Bunft ber Schröpfer.

Brafibent. Das involvirt eine Beleibigung. Ich muß ben Redner gur Ordnung rufen.

Motionssteller. Das Schröpfen hat man bisher als einen Beruf betrachtet; in Folge ber vorgeschrittenen Wissenschaft wird es als eine Kunst behandelt. Woher kommt das, meine herren? Doch nicht etwa baher, daß das Bersahren ein anderes geworden, sondern vielmehr von der Geschicklichteit, möglichst Biele jum Schröpfen zu bekommen, sei es unter biesen oder jenen Bersprechungen.

Es ist nun bargethan, daß hiebei unerlaubte Mittel benügt werben; & B. rathet man einem das Schröpsen an, wenn er an Hühneraugen leibet, ober wenn er in der Gelbtsemme ist. Auch muß er diese Tortur durchtosten, wenn seine Kleider zu eng werden, oder wenn er eine allzwiel Geld verzzehrende Frau hat. Nun aber weiß Jedermann, daß, wer einmal geschröpst hat, nicht mehr damit aushören dars. Somit ist das Schröpsen zur Leidenschaft und die Schröpsere zum Laster geworden. Aus besagtem Grunde also ist es nöthig, nach dem Gesetz gegen das Gewerde der Schröpserei vorzugehen, wie man auch gegen die Schwaben, und andere Käser vorgeht und ganz

besonders muß auch der Oberschröpser, der im Trodenen sigt, in Mitseidensschaft gezogen werden, denn ihm verdanken wir es, daß Niemand mehr ungeschröpst herumgeht. Geschlossen.

Ein Quachfalber. Meine Gerren! Bei biefer Rebe bes Motionsstellers war ich nahe baran, bas vierte Mal zu weinen und zwar weil er unsern Oberschröpfer so beseibigt hat. Da ich nun auch gerne ein Schröpfer wurde, so muß ich Ihnen mittheilen, baß bieser Redner auch schon geschröpft worden ist und es ihm wohl anstünde, in Folge bessen das Maul zu halten.

Ein Mebizinalrath. Unser Rath hat sich auch schon mit bieser Affaire besaßt, hat aber gesunden, er durfe nichts dagegen thun, so lange man überhaupt schröpfe und schröpfen lasse. Hört dieses auf, oder wehren sich die Geschröpften vorher gegen die ihnen gemachten Rechnungen, so wird man dann sehen, was zu thun ist.

Ein Chirurg. Im stimme für ganze Abweisung, benn es ist boch zu spät für bie Geschröpften.

Der Oberschröpfer. Meine herren! Ich bin ruhig, weil ja bekanntlich alles Schröpfen ruhig macht und ich will nur eine einzige Frage an Sie stellen: zu was ist denn der ganze Schröpfapparat ersunden und was machen Sie denn mit demselben, wenn nicht mehr geschröpft werden darf?

Stimmen aller Mergte. Sehr gut.

Präsident. Berlangt noch Jemand das Wort? Nein! Also Abstimmung! (Man stimmt ab.) Meine Herren, Sie haben einmüthig beschlossen: Es wird fortgeschröpft!

Fom Kriegsschauplate.

Bericht bes Spezial=Rorrespondenten bes "Nebelspalter".

Da bie Donau noch immer sehr hoch steht, und, wie es scheint, noch gar nicht an's Sinken benkt, so beschäftigt man sich hier im Hauptquartier sehr lebhaft mit ber Frage, ob und wie bennoch ein Uebergang möglich gemacht werben könne.

Die Rathe von Spagvögeln, 3. B. die Donauquellen ju umgehen, will ich schon beswegen mit Stillschweigen übergeben, weil es bann gar feinen Uebergang mehr, sondern ein Umgang ware.

Dagegen sind einige bochft praftische Projette naber zu betrachten.

Erstens wird vorgeschlagen, der Donau ein neues Bett zu graben, und dann ihr altes Bett trocken zu legen, in diesem Falle wäre der Uebergang dann leicht. Das neue Bett würde neben Best, Szolnock, Karlsburg, Hermannstadt, Kronstadt und Galat vorbeigehen, und eine Länge von 690 russischen Werst haben; wenn die Arbeiten mit Energie betrieben würden könnten sie in 7-8 Jahren fertig sein und die Russen hätten dann die Freude, sich plösslich jenseits der Donau zu besinden.

Zweites Projekt. Rußland geht die Mächte darum an, in ihren Ländern Werbedureaux für Trunkenbolde errichten zu dürsen, was jedenfalls, außer im Kanton Bern, wo dann der Schnaps keinen Abgang mehr jände, überall erlaubt wird. Bon solchen wird eine ziemliche Unzahl bei Kalasat gelagert, und ihnen ein Tag lang nichts zu trinken gegeben. Nun wird die Donau etwas weiter oben so lange mit glühenden Kugeln beschossen, bis sie nur noch gebranntes Wasser enthält und dann werden die Schnapser dazu gebracht; mit hülse einiger Kosaken wird die Donau dis an die Quellen ausgetrunken sein und der Uebergang kann ersolgen.

Der dritte und mahrlich nicht ber schlechteste Plan ist, mit hulfe aller rusifischen Batterien das Wasser der Donau in seine Clemente Wasseritoff und Sauerstoff zu zerlegen; diese tonnte man dann in die Lust entweichen lassen oder sie vermengt als Knallgas zu Fischtorpedo-Füllsel vermenden.

Dieses nur in aller Gile, um wenigstens unsere Militars auf bem Laufenben in biesem Kriege zu erhalten.

Fenisseton.

Wanderbriefe.

Hinaus hat's mich gelüpft, auf die Straße gestellt und vorzwärts geschoben, aber nicht in die Türkei, obwohl's Wetter ist zum todtsschießen — nein, nach Luft und Sonnenschein, nach Freuden und Leiden eines Touristen, zu gesunden, trästigen Wirthsrechnungen hat's mich getrieben.

Und icau! — icon bin ich in Lugern, Fast wollte mich bebunten bie N. O. B. laufe viel schneller seit sie so viele Schulben hat; natürlich, bie Angst treibt fie, sie sieht überall ben Weibel. —

Stehe vor bem "Leu in Luzern", fommt mir so bekannt vor, habe bieses Gesicht heut schon oft gesehen, waren sicher liberale Luzerner. Herrliches Bild! — wenn man boch einmal ben Patrioten Wulleret so außtauen könnte! Im Teiche vor dem Denkmal nimmt sich ein braunes Männchen ein Jußbad; es ist eben als Pilger von Nom zurückgekehrt, schweren Herzens, leichten Beutels und brummt: "Gerade so machen sie's dem heiligen Bater; aber nur Geduld, der Löwe wird erwachen und bann seine Flüche nicht blos brummen."

Der herr Gletschermüller, ber gleich nebenan wohnt, machte mich aufmerkam auf ben Spruch: "Wer Undern eine Grube grabt, fällt selbst hinein," wie seine mertwürdige Mühle wirklich haarscharf beweist.

Weiter oben wollte ich Pfysser's Basrelief ber Urkantone bewundern, was mir leiber nicht recht gelang; es lag ein so sondern Rebel auf ben kunstlichen Bergen; es sein soeben 15 von den größeren Luzernerräthen da gewesen, sagte mir das erklärende nette Jüngferchen und — öffnete Thüren und Fenster. Pfysserie Bergschuse haben mich sehr angezogen, und

ich selber hatte die Schube ebenfalls angezogen, waren fie tauflich gewesen. Man tenne ben Preis nicht, hieß es, Luzerner taufen bergleichen nie und Keiner begehre in Pfoffer's Stapfen zu treten; hölzerne Schube seien total aus ber Mobe, hölzerne Köpfe viel eher zu finden.

Doch weiter! — Ich stehe auf dem Rigi! an meiner Seite ein "Fe! suit." "Herrliche, wundervolle Aussicht!" rus' ich. "Wirklich", naselte mein heiliger Seitensteher, "die Aussichten bestern sich, mit Mac-Mahon rennt man Mauern um, und wenn Bismart — " mich fror es plöglich dis in's Mark; ich hörte nichts mehr, und es kam mir vor, als sagte mir der Schwarze:

"Alles was Du hier siehst, gehört Dein, wenn Du nieberfällft und mich anbetest." Meine Ohren fönnen mich getäuscht haben, aber meine Wörterpforte rief energisch: "Bebe Dich weg von mir, Satan!"

Bum Glück hat mich tas Lofomotiv nach Bignau gefigt, und ber Tampfer bis Alpnacht. Warum nicht: Alp: Tag? — Liebliches Unterwaldnerländli! Heiliger Bruder Klaus! — Wenn die Jesuiten sagen: "Bruder!" dann schüttle den Kopf, (den sie dir nehmen wollten!) und sage, du hättest keine Geschwister.

In Lungern traf ich Mermillob und Lachat. "Was wollt ihr in Lungern?" — Antwort: "lungern". Nicht lange, und ganz Europa brennt, gewiß, ber Brünig ist nahe, bann verstopsen wir ben Abssubatunnel vom See, und bas Wasser wird trüb und wir sischen. — Gedankenvoll nach Brienz und traumvoll geschlafen. Schreckliche Kanonade! Donauübergang? Krönung Napoleons? — noch nicht! — aber ein majestätisch republikanisches Donnerwetter in den Bergen. — Am Gießbach! — das sprudelt und zisch und braußt! So begießt Sambetta die monarchischen Schädel; da hätte es Wasser genug, das Maul des würdigen B.... Cassagnac zu waschen.